

Die Initianten freuen sich über die bisherige Unterstützung durch das Quartier und die Stadt und hoffen zugleich auf einen positiven weiteren Verlauf zur Umsetzung der Vision.

Projektteam

Museumsquartier:

- Beatrice Kirtz
- Michaela Silvestri
- Robert Mähr
- Regula Geisser



**Mit meiner neuen
Brille sehe ich die
Vision jetzt glasklar!**

Regula Geisser

48 Jahre Wiesli, ein Rückblick Interview mit Irene & Hannes Hedinger

Das Wiesli ist eine kleine Oase inmitten unseres Quartiers, das viele Bewohner nicht einmal kennen. Nebst Spielplatz ist es auch ein Begegnungsort für Jung und Alt, Grill- und Festplatz sowie ein Erholungsort für Schüler der umliegenden Schulhäuser. Mit all diesen Funktionen ist es ein zentraler Ort und ein wichtiger Faktor für die hohe Lebensqualität in unserem Quartier. Um die Geschichte zu erhellen, habe ich Irene und Hannes Hedinger zum Interview in mein Büro geladen.

Zur Klärung der Entstehungsgeschichte haben sich die beiden minutiös vorbereitet, altes Fotomaterial gesucht und die Daten aus verstaubten Agenden reaktiviert. «Ja, es war eine sehr aktive Zeit Ende der 70er Jahre, als das Quartier völlig überaltert war und die renovationsbedürftigen Wohnungen zu Büros und Praxen umfunktioniert wurden. Uns ging es um die Lebensqualität und dafür haben wir uns eingesetzt.» Irene erzählt von Suppentagen in der Aula der ehemaligen «Verkehrsschule», schwärmt von Frauenkränzchen und gemeinsamen Aktivitäten. «Damals traf man sich noch bei den Pensionären im Quartier zu runden Geburtstagen, um singend zu gratulieren. Man half da und dort in der Nachbarschaft und hat sich auch politisch dafür

eingesetzt, dass unser Quartier zu dem geworden ist, was es jetzt ist.» - Chapeau -

Die Frage nach Wiesliregeln oder einer schriftlichen Wiesliordnung löst etwas Erstaunen aus. «Das haben wir bis heute nicht gebraucht. Selbstverständlich musste der Eine oder die Andere ab und zu eingreifen, wenn jemand die Beherrschung verlor. Auch kümmert sich der Vorstand darum, dass dieses Kleinod instand gehalten wird. Es braucht aber auch uns Nachbarn, die das Wiesli permanent in Schuss halten. Doch wir und die Mitstreiter von damals werden älter und wir haben den Wunsch, langsam abgelöst zu werden.»

Wieslichronik aus Irenes Agenda

1969 im Besitz der Ortsbürgergemeinde. Zustand: kleines flaches Hinterhaus mit Wiese davor. In der Mitte ein riesiger Kastanienbaum und eine Bank. Wurde durch die Schulkinder vom Quartier benutzt.

Frühling 69: Baum brach im Sturm auseinander; der Rest musste gefällt werden. Nun gab es ausser den 3 Tannen vor den Taxi-Beck-Garagen keine Pflanzen mehr. In den kommenden Jahren verwilderte die Wiese und wurde zum Hunde-Klo. Der Hauswart der Kantons-Häuser Museumstr. 37+39, Hr. Rombaldone, sollte eigentlich die Wiese pflegen. Er mähte jedoch nur täglich 2 m² für Futter der Versuchstiere des Kantonsspital-Labors, wo er auch Hauswart war.

1971 wurde unser Johannes geboren. Als erstes Baby zu der Zeit im engeren Museumsquartier.

1972+73 noch zwei weitere Zuzüger mit Kleinkindern. Bis ca. 1974 waren wir mit den Kindern im Stadtpark vor dem Völkerkundemuseum, weil es dort Bänke und einen kleinen Sandkasten gab. (dort wo das Theaterprovisorium hin kommen soll)

1975 der Liegenschaften-Tausch: Wiesli gegen Hadwigstrasse 6, welche bis dato dem Kanton gehörte. Dieser veranlasste dann den Abbruch der Hinterhäuser. Der Schutt wurde oberflächlich abtransportiert und leicht eingeebnet. Anschliessend Baugrundsondierungen an allen 4 Ecken der Parzelle. Das geschah alles mit der Absicht:

- die Vadiana mit der Hadwigstrasse 6 zusammenzubauen

- die damalige Verkehrsschule (heute Kanti am Brühl) mit einem Querbau an die Museumsstrasse 37/39 anzuschliessen. In diesem Bau sollten eine Turnhalle und ein Schwimmbecken entstehen, was dann «dank» des Pillenkicks nie realisiert wurde.

1978 haben wir Herrn Rombaldone die Arbeit des

Wiesli-Mähens «abgenommen» und selber dafür gesorgt, dass Ordnung war. Auch erstellten wir gleich ein «Hägli» am Wieslirand, damit die Kinder nicht auf die Strasse hinaus rennen konnten, denn es war ein reger Durchgangs-Autoverkehr. Den Sandkasten aus unserem Gärtli transportierten wir aufs Wiesli. Monika Geisser, Annelies Nussbaumer und Irène Hedinger haben am 20. September 1980 das erste Wiesli-Fest ins Leben gerufen.

Sommer 1981 begann Cyrill Scherrer mit der Bepflanzung. Sein «grüner» Daumen reichte ums ganze Areal. Aus dem Mittelbänkli gabs nach Röbi Geissers Plänen ein Cheminee. Irgendwer hat eine Metallschaukel organisiert, die wir auf dem Wiesli aufstellen konnten. Jährlich gab es das «Wieslifest» und noch viele andere Sommer- und Wintertreffen. **1988** hat Cyrill eine Rutschbahn mit Turm «geerbt», welche mit vereinten Kräften hertransportiert und aufgestellt wurde. Ein neues Verkehrssystem wurde im Quartier eingeführt. Die Ekkehard- und die Hadwigstrasse sind seitdem Sackgassen und als Wohnstrassen signalisiert. Deshalb waren die Hägli nicht mehr wichtig und verschwanden. Im Gegenzug wuchsen die Bepflanzung und der Rasen immer heftiger, und beides musste gepflegt werden. Theo Stengele übernahm das regelmässige Rasenmähen und Cyrill und Hedingers pflegten rundherum

die Pflanzen. Der Ehren-Gärtner Cyrill (90) hat sich langsam von seinen «Verpflichtungen» zurückgezogen.

Nachruf

Da es in den letzten Jahren so viele neue junge Zuzüger und Wieslibenützer gegeben hat ist es an der Zeit, dass einige in die Fusstapfen der Gründergeneration steigen. Der Wiesliputz im Frühling und Herbst ist eine gute Sache und fördert die Gemeinschaft. Was aber nötig wäre, ist ein vermehrtes Bewusstsein, dass das Wiesli auch unter dem Jahr gepflegt werden muss. Da könnten mal Eltern während des Kinderbeaufsichtigens den Besen oder Rechen in die Hand nehmen. Wünschenswert wäre auch, wenn sie ihre Kinder darauf aufmerksam machen würden, dass die Pflanzen zur Verschönerung da sind und unseren Schutz brauchen.

Was braucht es also?

Tatkräftige Mithelfer und Pfleger mit oder ohne Vorkenntnis. Vor allem im Herbst sind Helfer mit Ausdauer beim Laubrechen gefragt.

Röbi Mähr

